

Gemeindewald aus Obhut von Landesforsten holen

Stellungnahme Ortschef von Schweinschied sieht Rufschädigung

■ **Odernheim/Schweinschied.** Der Schweinschieder Ortsbürgermeister Gerhard Fritz, dessen Gemeinde auch ihren Gemeindewald verpachtet hat, bezieht ebenfalls Stellung zu der Kritik von Frank Steines an dem Schritt der Gemeinde Odernheim, den gemeindeeigenen Forst zu verpachten.

Fritz kann nicht nachvollziehen, dass sich ein Landesbeamter dazu äußert. „Natürlich will eine Firma Schmitz als privater Pächter auch Gewinne erzielen. In diesem Punkt kann ich dem Förster Steines noch etwas Verständnis entgegenbringen“, schreibt er. Er ist der Ansicht, dass ein Landesbeamter, der am Monatsbeginn sein Beamtengehalt auf dem Konto hat, vergesse, dass es auch private Unternehmen und Gewerbetreibende gibt, die jeden Tag gute Arbeit leisteten, um Kunden zu gewinnen und dabei auch noch Gewinne erzielen müssten, damit man die Angestellten bezahlen kann. „Dass dies im Umkehrschluss auch eine schlechte Qualität der Arbeit mit sich zieht, ist für mich nicht zwingend folgerichtig“, erklärt Fritz.

Überhaupt kein Verständnis hat Fritz allerdings für Steines unsach-

liche Wortwahl, dem Gemeinderat von Odernheim vorzuwerfen, dass man ihm nur „ein paradiesisches Angebot“ und einen „verlockenden Geldsack vor die Nase halten“ muss und schon würden sie ihren Gemeindewald verpachten.

„Hier steht ja der indirekte Vorwurf im Raum, dass sich der Gemeinderat hat kaufen lassen“, meint er. Völlig verfehlt sieht er den Vergleich, dass man einem Unternehmen, das seit Jahren mit anderen Kommunen gut zusammenarbeitet und beste Referenzen habe, indirekt einen „waldbaulichen Kälbermord“ vorwerfe. „Er will den Lesern suggerieren, dass der Pächter Raubbau betreibt und den Wald durch unangemessene Holzentnahmen schädigt“, findet Fritz.

Dies wertet der Schweinschieder Ortschef als Rufmord an der privaten Waldbaufirma. Insbesondere da sich durch deren Angebot den Gemeinden erstmals eine Alternative zu der, für ihn „erfolglosen staatlichen Betriebsführung“ anbietet.

Letztlich ist Fritz aber überzeugt, dass sich Gemeinden und Ratsmitglieder, die in Verhandlungen mit der Firma stünden, nicht beeinflussen lassen. „Sie werden genau abwägen und dann sachlich und wirtschaftlich entscheiden, ob sie ihren Gemeindewald gewinnbringend verpachten oder in der Obhut von Landesforsten belassen“, glaubt er.